

Höhen und Tiefen des Familienlebens ausgelotet

Die interaktive Ausstellung «doing family» im Kulturzentrum Pfäffikon zeigt vielfältigste Aspekte des Familienlebens – vom Kinderwunsch bis zu problematischen Familiensituationen. Und beleuchtet Einflüsse sowie Herausforderungen des Zusammenlebens als Familie.

Der Kunstverein Oberer Zürichsee organisierte kürzlich eine interessante Führung durch die Ausstellung «doing family» im Kulturzentrum Pfäffikon. Dabei wurde auf soziologische wie gesellschaftliche Aspekte hingewiesen. Die Ausstellung zeigt, was Familie bedeutet, was ihre Funktion und wo ihr Platz in der Gesellschaft ist.

Was ist Familie?

Als Auftakt sind Fotos zu sehen, die auf eine grosse Scheibe projiziert werden. Erinnerungen an die Kindheit, Jugend und verschiedene Lebensphasen. Dazu gibt es aufrüttelnde Fragen an den Wänden: Bist du zufrieden mit deiner Rolle in der Familie? Wer hat in der Familie das Sagen? Was ist Familie?

Weiter geht's mit dem Thema «Gemeinschaft». Früher definierte sich Familie als grosse Lebensgemeinschaft, erläuterte Führerin Johanna Müller. Dazu gehörten auch Mägde und Knechte sowie die Hausangestellten. Die Kleinfamilien im heutigen Sinne gibt es noch nicht lange. Die Fotos zeigen Familienidylle, Geburtstagsfeste, Ausflüge, Heirat etc.

Doch Familienleben ist nicht immer ideal und schön. Das erfuhren die Besucherinnen und Besucher im Laufe der Ausstellung. Die Geschichte der Familie Baldenweg begleitet durch die Ausstellung. An unterschiedlichen Hörstationen kann man in den Alltag der Familie hineinlauschen und diesen über Jahrzehnte verfolgen.

Unsere Herkunft

Das erste Kapitel der Exposition ist der Herkunft gewidmet. «Jede Familie hat ihre eigene Geschichte», so Müller. Warum ist uns unsere Herkunft wichtig? Ist eine der Fragen. Dazu nahmen Künstlerinnen und Künstler mit ihren Werken, Wissenschaftler per Video und das Kuratoren-Team «fischteich» mit den ausgewählten Exponaten Stellung. Fazit: Unsere Herkunft bestimmt unsere Stellung in der Gesellschaft, den religiösen Hintergrund, die eigene Identität.

Mit 12 Jahren erfuhr der Künstler Tim Rod (Bern), dass sein Vater nicht sein biologischer Vater ist. Mit 26 Jahren ging er auf die Suche nach ihm. Daraus entstand das imposante Werk «Don't forget the Knifish» in Form einer weissen Wand voll beschrieben



Fotoreihe «Swedish Dads» von Johan Bävman zeigt Bilder von sogenannten «Hausvätern» und Vätern im Vaterschaftsurlaub aus Schweden, die ihre Kinder liebevoll umsorgen.

Bilder zvg



Ausstellungsstück von Hanna Nitsch.

mit Fragen an seinen Vater über dessen Herkunft, Beruf, Interessen und Charakter.

Himmel oder Hölle

Ein weiteres Kapitel ist dem Thema «Geborgenheit» gewidmet. Geborgenheit ist, wo man sich zu Hause fühlt. Rituale, Traditionen, aber auch Gegenstände, ja sogar bekannte Gerüche – etwa nach frischem Brot – können gemäss Kuratoren-Team das Gefühl von Geborgenheit vermitteln. Was aber passiert, wenn sich alles verändert? Wenn die Kinder ausfliegen? Die Künstlerin Nesa Gschwend zeigt dazu die Installation «Gefaltete Erinnerungen» aus zusammengerollten, verschnürten und mit Wachs übergossenen Bettlaken, die aussehen wie Steine; um so

die Erinnerungen zu verpacken und festzuhalten. Ganz anders setzt sich Künstlerin Hanna Nitsch, aus Freiburg im Breisgau mit dem Familienthema auseinander. Sie zeichnete mit Tusche und Grafitstift ihre Kinder in verschiedenen Beziehungsrollen – neidisch, in Konkurrenz oder liebevoll.

Familien haben aber auch Geheimnisse. Es gibt Tabus, über die nicht gesprochen wird, wie eine Fehlgeburt, Suizid, Missbrauch, häusliche Gewalt oder Süchte. Ein kurzes Hörspiel veranschaulicht das Thema. Es geht um Alkoholsucht und um ein mit Ramsch gefülltes Kellerabteil, wie in der Ausstellung präsentiert. Das Kind findet dort viele Flaschen Alkohol, die ihre Mutter versteckt hält. Anna von Senger, Paartherapeutin, nimmt in

einem Video-Interview dazu Stellung und erläutert, was das Schweigen mit einer Familie macht. «Oft gehe es bei solchen Problemen um Macht und Versagen», erläutert die Führerin. Wenn es zu schwerwiegenden Problemen kommt, schreitet die KESB ein. Die Kinder gehen zur Schule und sind diversen Erwartungen, Anforderungen und Erziehungsmethoden ausgesetzt.

Die Zukunft der Familien

Ein sehr interessanter Ausstellungsteil beschäftigt sich mit der Zukunft der Familie. Sie ist keine statische Form. Früher waren viele Kinder ein Schutz vor Altersarmut – heute ist es umgekehrt, erfährt man anhand einer Statistik. Die Familie wandelt sich, so wie sich die Gesellschaft verändert. In

einem Interview erläutert Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx, welches Familienmodell wohl am ehesten eine Zukunft hat. Das Vater-Mutter-Modell kommt seiner Meinung nach immer mehr unter Druck. Auch Befruchtungsmethoden, Co-Parenting und Gender sind hier Themen.

Im letzten Bereich werden an einer Pinnwand viele bunte Zettel mit Ratschlägen für Familien gezeigt. Im hinteren Teil präsentiert das Kuratoren-Team diverse Familienprojekte. Beispielsweise Zwillingsschwestern, die jedes Jahr von sich Fotos machen.

Das Thema Familie wird in der Ausstellung sehr umfassend und kreativ aufgearbeitet. Ein Besuch lohnt sich.

Kunstverein Oberer Zürichsee